

Ostern 2021 – Christuskirche Riedenburg

Freunde in Christo!

„Wer Ostern kennt, braucht nicht zu verzweifeln“ leuchtete es in schwarzen Buchstaben abgedruckt auf gelben, laminierten Kärtchen. Sie baumelten vor einem Jahr am Ostersonntag zu hunderten am Geländer der Stadtbogenbrücke und im Riedenburger Stadtpark. Weil wir uns im ersten Lockdown am Beginn der Corona Krise zu Ostern nicht in der Kirche und auch nicht im Freien versammeln durften, ist uns die Aktion eingefallen: „Ostern to go“.

„Wer Ostern kennt, braucht nicht zu verzweifeln.“ Ein starker Satz von Dietrich Bonhoeffer. Er hat ihn 1944 in seiner Zelle, in einem dunklen Loch des Gefängnisses Berlin-Tempelhof auf ein Blatt niedergeschrieben wohlwissend, dass er von den Schergen und Handlangern der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft nicht mehr freikommt.

„Wer Ostern kennt, braucht nicht zu verzweifeln.“ Ja, aber es ist doch zu verzweifeln, was viele in einem Jahr Coronavirus Pandemie erleben:

Die Oma, der Opa im Seniorenhaus. Man kann ihn, sie kaum besuchen. Der Bruder im Ausland. Ich habe ihn seit langer Zeit nicht mehr gesehen. Die Mutter im Krankenhaus. Dort sah ich sie im Rollstuhl durch die Glastüre im Eingangsfoyer.

Dieses ständige Abstand-Halten-Müssen mit Masken. Das setzt zu. Es entspricht nicht unserer menschlichen Natur. Wir sind auf Nähe und Begegnung ausgerichtet.

Die jungen Leute: Zwei Studiensemester keine Präsenzveranstaltung. Keine Vorlesungen. Keine Seminare. Keine Cafeteria. Keine Partys.

Fast ein Jahr lang kein Vereinssport. Die Sportgaststätte ist Konkurs gegangen. Das nette Café in der Stadt auch. Das Bekleidungsgeschäft gibt es nicht mehr und der Nachbar, die Nachbarin ist immer so früh zu Hause: Kurzarbeit.

Hast du das mit bekommen?, fragte mich jemand: „Der hat seinen Master und niemand stellt ihn ein, ich mache mir Sorgen... Wer Ostern kennt, braucht nicht zu verzweifeln...“

Sie waren verzweifelt und hätten sich das nicht träumen lassen, als sie mit schweren Schritten und noch schockiert von den Ereignissen der Vortage frühmorgens zum Grab gingen: Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome.

Es war kalt an diesem Morgen. Frühnebel legte sich wie ein Schleier über das Tal und kroch in ihre Körper. In der Hand trugen sie Salböl und frische Leintücher – sie wollten etwas für Jesus tun, der so schlimm am Kreuz gestorben ist.

Nun sind sie am Friedhof. Es ist noch ganz still dort und dann dies: Der Stein an der Grabeshöhle ist nicht mehr da! Er ist einfach nicht mehr an seinem Platz. Ist weg gewälzt. Sie gehen in die Höhle. Dort sitzt ein Mann, in einem langen, weißen Gewand. Der sagt: „Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten“

Nein: Damit hatten sie nicht gerechnet. Der Mund steht den Frauen sprachlos offen. „Mit Furcht und Schrecken“ – erzählt der Evangelist Markus – rennen sie davon.

Ostern ist, wenn Gott uns im Leben auf wundersame Weise überrascht. Wenn es im Leben ganz anders kommt, als erwartet.

Wenn wir beispielsweise in prekären, lebensbedrohlichen Situationen bewahrt wurden, in einer schweren Krankheit, bei einem beinahe-Unfall und wir das Gefühl hatten, mit einem Bein in der anderen Welt zu stehen – dann ist das eine Oster Auferstehungserfahrung – mitten im Leben.

Ostern ist Gottes Liebeserklärung an unser Leben. Sie lässt uns aus Gefahren, aus Resignation und Verzweiflung aufstehen.

Sie schenkt uns neuen Mut und Perspektiven für das Leben. Sie leitet Lebenswenden und Aufbrüche ein, mit denen wir überhaupt nicht rechnen. Ostern, liebe Gemeinde, bringt unser Leben in Bewegung. Der Stein, der uns blockiert, uns erstarren lässt, unsere Ängste oder Enttäuschungen festmauert und unsere Hoffnungen versperrt, er kommt ins Rollen. Nichts ist in unserem Leben endgültig und selbst in aussichtslosesten Lebenslagen sind wir nicht uns selbst überlassen und können von Herzen „Ja!“ zum Leben sagen.

Ostern ist, wenn Festgefahrenes, Verhärtetes, wenn das, was wir im Leben als „abgeschlossen“ betrachten plötzlich aufbricht wie die Schale eines Eies und Leben aus ihm hervorbricht.

Ostern sagt: du darfst etwas vom Leben erwarten!

Die Auferstehung Jesu von den Toten, dieses alles verändernde Wunder, ist dabei nicht als naturwissenschaftliches Phänomen zu verstehen, dass da ein Zombie umherspaziert und Unruhe stiftet, sondern dass sich Auferstehung in der Freude am Leben und in der Beziehung zu anderen Menschen vollzieht. In der Liebe zu einer Frau, Maria, wie die Evangelisten berichten.

In der Gemeinschaft mit Freunden, den Emmaus-Jüngern, von denen Lukas erzählt. Oder in der Erkenntnis der Verletzlichkeit der Wunden, wie sie im Johannesevangelium in der Geschichte von Thomas geschildert wird.

Wir dürfen auf das Leben gespannt sein. Nichts ist in unserem Leben erledigt. Keine Hoffnung, kein Lebenswunsch, keine Vision endgültig begraben.

Mit dem offenen Grab setzt Gott ein Zeichen. Es sagt: geht unverzagt ins Leben! Mit Vertrauen, Menschenliebe und Gelassenheit. Das Zeichen des offenen Grabes am Ostermorgen sagt auch dies: Geht mit er Überzeugung, dass Gott uns und die uns Vorausgegangenen hält, über die Grenzen des Lebens hinweg. Niemand geht bei Gott verloren!

In unterschiedlichen Bildern erzählen die Evangelisten von der Auferstehung. Eines haben sie alle gemeinsam: Das Ereignis hat die Zeugen überrascht. Ostern ist, wenn Gott uns im Leben auf wundersame Weise überrascht. Ich möchte mich überraschen lassen. Dazu freilich ist es gut, wenn ich mich in Bewegung setze. Aufbreche. So wie die Frauen am Ostermorgen, von denen wir im Osterevangelium gehört haben. Wenn ich nur zu Hause bleibe, mich abschotte, die Vorhänge zuziehe oder die Jalousien herunterlasse und mich zu Hause innerlich in eine Grabeshöhle verkrieche werde ich mir schwertun, Neues Überraschendes, Österliches in meinem Leben zu erfahren.

Und doch kommt der Auferstandene auch in das Haus seiner Jünger. Bricht mit ihnen das Brot. Geht zu den Zwölfen, die ihre Türen verschließen... Kommt mit dem Friedensgruß und zeigt Thomas seine Wundmale... Ostern gibt keinen Menschen auf!

So haben wir heute Morgen Lichter entzündet. Glockengeläut wieder gehört. Und die Orgel. Und Musik und Gesang. Ostern haucht uns den Atem des Lebens ein, bringt uns neu zum Leben, allen Herausforderungen und Widernissen, allem Negativen zum Trotz.

Wer Ostern kennt, braucht nicht zu verzweifeln. Wir feiern das Leben! Wir feiern heute Auferstehung – mitten im Leben!

Wenn wir in diesem Gottesdienst auf das Abendmahl verzichten, so essen und trinken wir uns mit dem Osterfrühstück in das neue Leben der Auferstehung hinein. Und verbinden uns dabei mit der Christenheit in der Welt. Ostern ist Gottes „JA!“ zum Leben. Die Karfreitags-Krise war überwundene und Ostern wird Krisen unseres Lebens und Krisen der Welt überwinden, denn Ob Prosecco zum Osterfrühstück, kräftiger Schinken, gekochte, bunt bemalte oder beschwipste Ostereier, farbenfrohe Blumen und duftender Lamnbraten, ein ausgedehnter Osterspaziergang, ein Besuch unserer Verstorbenen am Friedhof oder Telefonate:

Ostern sendet uns ins Leben und überrascht. Es ist Gottes Liebeserklärung an unser Leben und das gelb laminierte Kärtchen vom Corona-Ostern 2020 erhält auf unserem Ostertisch einen Platz, denn:

„Wer Ostern kennt, braucht nicht zu verzweifeln.“ **Frohe Ostern!**

Und der Friede Gottes, der uns österlich umarmt und uns erwartungsvoll ins Leben sendet, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.